Gegenwartsliteratur in Mitteleuropa.
Kulturwissenschaftliche und
komparatistische Studien

Herausgegeben von
Anna Majkiewicz und Agata Mirecka

Wissenschaftlicher Beirat:
Joanna Drynda, Zbigniew Feliszewski, Artur Pełka,
Anna Rutka, Dorota Sośnicka

Band 1

2021

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Hier ist mein Zuhause:
Gegenwartsdrama in Mitteleuropa

Herausgegeben von
Anna Majkiewicz und Agata Mirecka

2021

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Pädagogischen Universität Kraków.

Umschlagabbildung:

Das Aquarell *Lustro* [Spiegel] (watercolor on paper, 24 x 34 cm, 2021),
© Justyna Talik, <https://www.justynatalik.pl/prace/8>.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <https://dnb.de/> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet
at <https://dnb.de/>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<https://www.harrassowitz-verlag.de/>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2021
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert und Co, Göttingen
Printed in Germany

ISSN 2749-7119
ISBN 978-3-447-11749-4

eISSN 2749-7127
eISBN 978-3-447-39221-1

Inhalt

Vorwort	VII
---------------	-----

Teil I: Ästhetische Zugehörigkeit

<i>Monika Tokarzewska</i> Ästhetische Form und ostmitteleuropäische Geschichte. Die Konstruktion des dramatischen Raumes in den Stücken von Stanisław Ignacy Witkiewicz als immanente Historiosophie	3
<i>Krystyna Latawiec</i> History of the 20th century in Polish drama (theatre) after 1989	23
<i>Oleksandra Vasylieva</i> The mutual influence of the topoi of home and musicality in contemporary Slavic drama.	37
<i>Marek Podlasiak</i> In der Spirale der Wiederholung. Zu den Literaturzitaten in Kay Voges' Bühnen-Mashup <i>Das Goldene Zeitalter</i>	51

Teil II: Fremdes Zuhause

<i>Hans Christian Stillmark (†)</i> Bilder aus dem neuen Deutschland – <i>Randow</i> von Christoph Hein	75
<i>Agata Mirecka</i> Fremd daheim sein als eine Affinität der Dramen <i>Odyssee</i> von Roland Schimmelpfennig und <i>Buława</i> von Jarosław Jakubowski in Bezug auf die maßgeblichen Annahmen von New Historicism	89
<i>Paul Martin Langner</i> „...wer soll euch denn nicht glauben, dass ihr Affen seid...“ Von der Ambivalenz zur Ambiguität in dem Schauspiel <i>Verrücktes Blut</i> (Erpulat/Hillje)	101

Krzysztof Tkaczyk

Zwischen Ideal und Unbehagen. De/konstruierte Männlichkeiten in
Friedrich Schillers *Räuber* und Ewald Palmethofers *räuber.schuldengenital* 117

Elżbieta Pawlikowska-Asendrych

Das Konzept der IDENTITÄT der Jugendlichen in Deutschland.
Eine kognitive Analyse am Beispiel von Nuran David Calis’
Homestories – Geschichten aus der Heimat 129

Teil III: Natur – Körper – Bühne

Anna Majkiewicz

„...ein Ort, an dem die Sonne aufgeht und untergeht...“
Szenische Bearbeitung und Rekontextualisierung des Romans
Die Liebhaberinnen von Elfriede Jelinek in Polen 151

Joanna Gospodarczyk

Mein Körper ist mein Zuhause, das Phänomen des Körpers in
Olga Tokarczuks *Unrast – Bieguni* und seine Adaptation für die
Bühne des Teatr Powszechny in Warschau 165

Teil IV: Verortung

Karol Sauerland

Meine Begegnung mit George Tabori 181

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 189

Vorwort

Die örtliche, räumliche oder auch seelische bzw. emotionale Zugehörigkeit spielt eine bedeutende Rolle im menschlichen Dasein. Sich an einen Ort gebunden zu fühlen, in einer Gesellschaft beheimatet oder in einer Realität verwurzelt zu sein, sind Merkmale einer Art Stabilität, einer Standfestigkeit und der Euergie jedes Menschen. Der Begriff *Zuhause* wird oft mit dem in den letzten Jahren viel diskutierten Begriff der *Heimat* verbunden. Obwohl es nicht schwer fällt, die beiden Begriffe zu definieren, bemerkt man sofort, dass hier vielfältige Definitionen möglich wären, je nach Herkunft, gesellschaftlichem Status, Umgebung, Religion oder einfach dem Selbstwertgefühl einer Person. Auch wenn jemand behauptet, dass er keine Heimat hat, stellt sich die Frage, ob das wirklich der Fall sein kann. Der Bielefelder Wissenschaftler Hamid Tafazoli geht in seinen Überlegungen weiter und bemerkt, dass der traditionell definierte Begriff des Herkunftsraums und somit der Heimat heutzutage in eine gestaltbare und transformierbare Raumerfahrung übergegangen ist, „die ein wiederholtes Heimisch-Werden ermöglicht“¹. Die Problematik scheint deswegen heutzutage sehr aktuell zu sein, weil das Zuhause nicht immer nur einen Zugehörigkeitsort bedeutet, sich immer ändern und dazu verschiedene Formen des Habitats einnehmen kann.

Der Titel des Bandes lautet *Hier ist mein Zuhause. Gegenwartsdrama in Mitteleuropa* und wirft damit die Frage auf, wo eigentlich das Zuhause ist und wo es dieses *Hier* gibt? Forscherinnen und Forscher aus Deutschland, Polen und der Ukraine haben sich mit der Thematik auseinandergesetzt und einen Möglichkeitsraum für das Verständnis der Komplexität dieses Dilemmas konzipiert.

Ausgangspunkt der Studien war die literarische Gattung des Dramas, in der nach einem Mechanismus einer Zuhause-Darstellung gesucht wurde. Zu diesem Zweck wurde die Gattung des Dramas gewählt, da eben diese Texte eine besonders große Interpretationsmöglichkeit bieten und ein breites Feld der Wahrnehmung erlauben.

Die für diesen Band gewählten Beiträge bewegen sich zwischen der ästhetischen Zugehörigkeit, dem fremden Zuhause, dem Natur-Körper-Kultur Raum und dem Habitat der Sprache in wortgetreuer Bedeutung des Wortes. MONIKA TOKARZEWSKA von der Mikołaj-Kopernik-Universität Toruń und KRYSZYNA LATAWIEC von der Pädagogischen Universität Kraków suchen in der Geschichte, die einen dramatischen Raum in den Texten gestaltet, einen Schlüssel zu der metaphorischen, tiefen Erfahrung der historischen Vergangenheit bzw. Gegenwart. Das in den literarischen Texten verwurzelte kollektive Gedächtnis und der dadurch entstandene Raum der Zugehörigkeit bilden in den angeführten Dramen, etwa von Stanisław Ignacy Witkiewicz oder Sławomir Mrożek,

¹ H. Tafazoli, *Narrative kultureller Transformationen: Zu interkulturellen Schreibweisen in der deutschsprachigen Literatur der Gegenwart*, Transcript Verlag, Bielefeld 2019, S. 373.

eine Art Antwort auf die Frage, wo das Zuhause ist. Eine Fortsetzung dieser Überlegungen ist der Beitrag von OLEKSANDRA VASYLIEVA, die in ihrem Artikel die Bedeutung des Begriffs *Topos* am Beispiel ausgewählter polnischer, russischer und ukrainischer Dramen untersucht. Die in die Geschichte eingetauchten Topoi prägen das Heimatverständnis einer Nation von Grund auf, was seine Widerspiegelung in den Inhalten der besprochenen Dramen findet. Dass das Zuhause nicht immer das gut Bekannte und vielfach Erfahrene ist, zeigt MAREK PODLASIAK von der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń. Er untersucht das gestörte Gewohnheitsgefühl am Beispiel des Einsatzes digitaler Technologien im Theater. Als Ausgangspunkt dient ihm das Theaterexperiment *Das Goldene Zeitalter* von Kay Voges.

Das Zuhause kann aber auch beängstigend oder fremd wirken, wenn man einerseits die Zugehörigkeit zu einem Ort, einer Gruppe von Menschen oder einem Raum empfindet, andererseits sich da nicht wohl fühlt, keine Akzeptanz findet, abgelehnt wird. In ähnlichem Kontext diskutiert diesen Begriff HANS CHRISTIAN STILLMARK, wenn er am Beispiel eines Dramas von Christoph Hein den Bruch und die Ablehnung des Begriffs Heimat in der deutschen Gesellschaft nach der Wiedervereinigung thematisiert. Die eigene Heimat als fremder Ort wird auch von AGATA MIRECKA von der Pädagogischen Universität Kraków angesprochen. Die Fremdheit im eigenen Land, die in ausgewählten Dramen von Jarosław Jakubowski und Roland Schimmelpfennig zum Thema wurde, ist ein wichtiger Aspekt, der im Falle des Begriffs *Heimat* nicht selbstverständlich erscheint. Das eigene Zuhause, als Nest der anderen Kulturen, die es zu einem Ungewohnten machen, wird von PAUL MARTIN LANGNER von der Pädagogischen Universität Kraków in seinem Beitrag anhand eines Dramas von Nurkan Erpulat und Jens Hilje dargestellt. Der Prozess der Entfremdung von der eigenen Kultur bildet bei KRZYSZTOF TKACZYK von der Universität Warschau das Hauptthema seiner Überlegungen. Das Drama von Ewald Palmethofer *räuber.schuldengenital* veranschaulicht die sich gerade verändernde Rolle der Männer in der Gesellschaft. Die patriarchalen Systeme und Verhaltensweisen, die bislang oft das Zuhause definierten, beginnen zu verblassen. Die Abkehr vom Konzept der traditionellen Männlichkeit bewirkt die Notwendigkeit nach neuen Zufluchtsorten oder auch neuen Anhaltspunkten zu suchen. Die Frage der Identität dagegen im neuen Zuhause am Beispiel der jungen Generation fremder Abstammung in Deutschland unter Zugrundelegung der kognitiven Ansätze wird im Beitrag von ELŻBIETA PAWLIKOWSKA-ASENDRYCH erörtert.

ANNA MAJKIEWICZ sieht das Refugium in der Natur, der wir von Anfang an angehören. Dort findet ein Mensch Gleichgewicht und ein ausgewogenes Zuhausegefühl, worauf die Inszenierungen von Jelineks Roman *Die Liebhaberinnen* auf den polnischen Bühnen hinweisen. Die Autoren der Beiträge beziehen sich darauf, dass der Körper selbst das metaphorische Zuhause kreieren kann, auch wenn dies nicht sofort spürbar ist. JOANNA GOSPODARCZYK verweist in ihrem Text auf eine Inszenierung eines Werks von Olga Tokarczuk, stellt den Ausgleich zwischen der Bewegung des Körpers und dem Stillstand dar. Der Körper selbst als Ort des Asyls und somit der Heimat bzw. des Zuhauses unserer Psyche wird im Text von Joanna Gospodarczyk ausführlich analysiert.

Auf die Sprache und das Drama als Ort der Heimat und des Gefühls von Zuhause nimmt KAROL SAUERLAND von der Universität Warschau Bezug, indem er sein Interview mit George Tabori aus dem Jahre 1977 und somit die Arbeit Taboris als Regisseur näherbringt.

Die vorliegende Publikation bildet eine Auswahl von unterschiedlichen Überlegungen, die den Begriff *Zuhause* in dem dramatischen Werk auf mehreren Wahrnehmungsebenen neu definieren. Diese Forschungen schaffen eine Basis für tiefere Analysen in der vorgeschlagenen Richtungen, um auf die Frage, wo eigentlich das Zuhause ist, eine Antwort zu geben.

Einen Interpretationsrahmen liefert das eindrucksvolle Aquarell von der polnischen Künstlerin Justyna Talik, der die Herausgeberinnen für den Abdruck des Bildes herzlich danken.

Częstochowa–Kraków, im Juni 2021
Anna Majkiewicz und Agata Mirecka